

Bewertung Preisgericht (TOP 3)

BSO II - ADA (Grundschule Adalbertstraße)

21.06.2023

1. Wo die wilden Tiere Wohnen - Stef Heidhues

Antonia Hirsch (Künstlerin):

Dieser Entwurf verfolgt die Strategie, das Gewohnte subtil zu verfremden und anzureichern. Mit seinen realistischen, aber in purem Aluminium ausgeführten, Skulpturen, die in verschiedenen Bereichen der Schule im Innen- und Außenraum entdeckt werden wollen, werden so verschiedene Themen wie Ökologie und die Geschichte der Trennung der Stadt Berlin spielerisch miteinander verknüpft, ohne diese Themen zu banalisieren.

Joachim Bädelt (Referatsleiter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen):

Kunst mit Bezug zum Ort der Installation (Tiere in der Stadt, Nähe zum ehemaligen Mauerstreifen) verbunden mit Alltagsgegenständen, die im Kunstobjekt an mehreren Orten auf dem Grundstück und im Gebäude erlebbar sein können.

Candy Lenk (Künstler):

*Über die Nachbildung von Wildtieren schafft der Entwurf für die Schüler*innen einen spielerischen und niederschweligen Einstieg in die Betrachtung der Kunst. Kinder können sich der Kunst interessiert und empathisch nähern wie einem Kuscheltier. Der Entwurf zeigt die Wildtiere aber nicht in ihren natürlichen Lebensräumen, sondern lässt sie räumlich und materiell verschmelzen mit Elementen des Stadtraums. Die Tiere sind hier ihrer eigenen Natur entrückt. Hieraus ergibt sich eine für die Kinder deutlich wahrnehmbare Widersprüchlichkeit. Diese Widersprüchlichkeit bietet in der Rezeption der Kunst Anknüpfungspunkte für komplexe Auseinandersetzungen, die über Themen der Lebensräume weit hinausführen. Es gelingt eine intuitive, künstlerische Vermittlung grundlegender Beziehungen von Natur und Kultur in großer Leichtigkeit, ganz ohne didaktisch erhobenen Zeigefinger.*

Katrin Glanz (Künstlerin):

Der künstlerische Entwurf "Wo die wilden Tiere wohnen" von Stef Heidhues weckt Entdeckerfreude, Phantasie und regt zu Diskussionen zum urbanen Raum an. Ganz nebenbei lädt er mit angenehmer Leichtigkeit in die Erkundung der Geschichte des Ortes ein.

Sarah Ama Duah (Künstlerin):

Der Entwurf war aus bildhauerischer Perspektive überzeugend. Ihm wohnt eine gewisse Verspieltheit inne den gleichzeitigen Bezug nimmt auf die Schule und den Stadtraum. Der Ansatz der KünstlerIn sowohl Innenraum als auch das Außengelände zu bespielen bietet möglichst viele Anknüpfungspunkte für die SchülerInnen.

Olaf Busse (Architekt, aim Architektur Management / Busse und Partner):

Subtil werden bei diesem Entwurf Skulpturen in der Stadt vorkommender Wildtiere mit urbanem Mobiliar Identitätsstiftend verknüpft. Masstäbliche Aluminiumgusskulpturen von Kulturfolgern, platziert auf urbanen Gegenständen wie Stromkästen oder Straßenschildern, werden als vierteilige Skulpturengruppe im Aussenbereich der Schule verortet, wecken dort Neugier und schaffen Treffpunkte. Geschickt werden mit dieser Arbeit die Reduzierung von Lebensräumen und damit einhergehende Überschneidung von Lebensräumen thematisiert und verbildlicht.

Das Preisgericht merkt an, dass die Möglichkeit einer dauerhaften Oberflächenbehandlung des aus Tonmodellen gewonnenen Aluminiumgusses der Objekte zu prüfen ist.

2. Ohne Titel - Benedikt Terwiel

Antonia Hirsch (Künstlerin):

Dieser Entwurf besticht durch seine konzeptionelle Schlüssigkeit und formale Eleganz. Er funktioniert auf visueller sowie haptischer Ebene und stellt auf einem konkret-materiellen Weg, durch die Produkte eines Handwerksbetriebs in der Adalbertstraße, einen Bezug zur unmittelbaren Nachbarschaft der Schule her. Dabei fächert der Entwurf ebenso konkret wie suggestiv über die Spindeln historischer Berliner Treppengeländer ein zeitliches Spektrum auf, das von ca. dem späten 19. Jahrhundert bis zum heutigen Zeitpunkt reicht.

Joachim Bädelt (Referatsleiter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen):
Arbeit, die Moderne und Historie vergleichend erlebbar machen. Stellt in besonderer Art und Weise den Bezug zum Umfeld und alter Handwerkskunst her. Ein tägliche erlebbarer „Hingucker“.

Candy Lenk (Künstler):

Allem Optischen wird bei diesem Entwurf das tastende Erkunden durch die Kinder vorangestellt. Ein wörtlich zu nehmendes Begreifen des Werkes bietet zusammen mit der Materialqualität einen sinnlich intuitiven Einstieg in das Verstehen des Werkes.

Das Kunstwerk addiert mit einem zweiten Handlauf und Geländer auch eine zweite historische Schicht im Treppenhaus. Es entsteht nicht nur eine formal spannende räumliche Überlagerung, sondern durch die direkten regionalen, handwerklichen Referenzen auch eine interessante konzeptionelle Ebene zum aktiven Erforschen.

Katrin Glanz (Künstlerin):

Sympathisch sticht im Entwurf von Benedikt Terwiel neben dem visuellem auch der haptische Zugang zum Kunstwerk hervor und die Liebe zum handwerklichen Detail. Eine humorvolle Intervention.

Sarah Ama Duah (Künstlerin):

Überzeugend war die Einbindung des in der Umgebung verorteten Handwerksbetrieb zur Umsetzung des Projektes. Desweiteren die künstlerische Entscheidung das Werk im zentralen Treppenhaus der Schule zu platzieren

3. Wassertropfen

Antonia Hirsch (Künstlerin):

Der Entwurf ist definitiv ein Hingucker und sehr spektakulär. Er nutzt eine der architektonischen Eigenheiten des Gebäudes, nämlich die nach oben progressiv zurückweichenden Treppenabsätze des Haupttreppenhauses, auf kreative Weise.

Joachim Bädelt (Referatsleiter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen):
Überdimensional, alltägliches dargestellt: ein Tropfen Wasser. Hinweis auf ein lebenswichtiges Element, was es zu schützen gilt und nicht „aus dem Blick“ zu lassen ist!

Candy Lenk (Künstler):

„Wassertropfen“ ist ein in Materialität, Technik und Größe imposanter und faszinierender Entwurf. Durch die immense Vergrößerung transformieren sich die Tropfen zu transparent spiegelnden gläsernen Gebilden und Perlenschnüren. Die Stadien der Tropfenbildung sind formal genau in die Skulptur übersetzt und wie im physikalischen Lehrbuch lesbar. Das Kunstwerk lässt staunen und macht die Kinder zu Beobachtern eines spannenden künstlerischen Experiments.

Katrin Glanz (Künstlerin):

Der Entwurf "Wassertropfen" von Nina Schuiki fällt durch seine schillernde Perfektion auf. Er könnte bei Kindern Neugierde und Diskussionsfreude für physikalische Entdeckungen wecken.

Sarah Ama Duah (Künstlerin):

Die Arbeit Wassertropfen hat mich aufgrund, der Materialität und Dimension der Installation die ich im Jetzt verorten würde überzeugt. Der Entwurf regt die Phantasie an und führt an einen Kunstbegriff heran der über die Sehgewohnheiten der Schülerinnen hinausgehen mag.

Olaf Busse (Architekt, a|im Architektur Management / Busse und Partner):

Der Entwurf besticht durch seine bildlich brillante Darstellung des in unterschiedlichen Stadien von den Geschossdecken des Haupttreppenhauses abtropfenden Wassers.

Die in Blau hinterlegten in Acrylglas hergestellten Formen der Tropfskulpturen stehen in klarem Kontrast zur strengen Geometrie der umgebenden Architektur und spielen an auf das Element Wasser als Basiselement des Lebens. Die aus bis zu 35 cm starkem Acryl mit CNC-Fräsung hergestellten Tropfenformen werden nach Polieren und Tempern auf in verschiedenen Blautönen hinterlegt und mit Edelstahlrahmen an Wand- oder Decken montiert. Das Preisgericht merkt an, dass die das Konzept tragende unsichtbare Montage der Wassertropfen auf Wand- und Decken sowie die vorgesehene Hinterlegung mit blauen Farbtönen nicht die im Entwurf dargestellte bläuliche Transparenz eines Wassertropfen erzielen wird und darüber hinaus bei der Umsetzung von vielen material- und produktionstechnischen Faktoren anhängig ist.